

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Zwei 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis
7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 6-spaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.
Der Samstags-Nummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Vom Fürsten Ferdinand

von Bulgarien durchzuwachen zur Zeit wiederum mannig-
fache Gerüchte die Luft, welche seine Abdankung in
nahe Aussicht stellen. Dieselben kommen uns vollständig un-
erwartet und ein Schlüssel zu diesem Räthsel wird nicht so
leicht gefunden werden können, ohne Zweifel spielen hier hohe
politische Dinge mit, welche nicht in Sofia allein zu suchen
sind. Es scheint uns vielmehr Bulgarien nur der Punkt
zu sein, wo sich ein Gewebe politischer Fäden kreuzt.

Fürst Ferdinand ist nunmehr über 2 Jahre durch den
fast einstimmigen Willen des bulgarischen Volkes an die
Spitze desselben berufen worden. Es war für den Fürsten
eine Zeit ernster angestrengter Arbeit, obgleich noch jung
an Jahren, hat er es doch verstanden, mit Umsicht und Stärke
zugleich das ihm anvertraute Ruder mittels seiner treuen
Männer zu führen. Jeder, der ein Herz hat für die bisherige
Balkanstaaten, der freute sich sichtlich, daß in
Bulgarien die Verhältnisse anfangen, in so geordnete Bahnen
einzuliegen. Der Fürst Ferdinand hatte sich untreulich, wie
im eigenen Lande die Begeisterung seines Volkes, so im Aus-
lande die aufrichtige Sympathie der Rechtenthenden erworben.
An diesem konnten die russischen Wähler nichts ändern,
im Gegentheil, sie brachten den Bulgaren nur noch mehr
Freunde. Anfang im Lande selbst fanden die angestrebten
Veränderungen nicht. Außer Panitsa, der seinen Frevler mit
dem Tode büßte, war die Beteiligung eine ganz armselige
und über sich selbst in die Arme warf, bei dem spielten
Selbstinteressen, nicht politische Motive mit. So sehen wir
das Land in voller Zufriedenheit sich zu seinem Glücke ent-
wickeln und man sollte sagen, ein Staat, der es redlich mit
diesem Lande meint, müßte bestrebt sein, die Festigung dieser
günstigen Verhältnisse anzustreben, oder doch zum wenigsten
nichts unternehmen, wodurch dieselben gestört oder behindert
würden. Aber gerade das Gegenteil sehen wir in der fort-
gesetzlichen Agitation, welche aus hohem Auftrag russische Agen-
ten in Bulgarien betreiben. Allein auf diesem Wege haben
die Russen wenig Erfolg zu verzeichnen, die Treue der Bul-
garen zu ihrem allgemein geliebten Fürsten hat sich von
lauterem Grolde bewiesen, als der russische Rubel.

Die jetzigen Abdankungsgerüchte beweisen uns nun, daß
die russische Politik andere Bahnen beschritten hat, auf denen
sie vielleicht besser zu ihrem Ziele, dem Sturz des Fürsten
Ferdinand, gelangt. Man scheint nunmehr die verschiedenen
Cabinete veranlaßt zu haben, dem Fürsten nahe zu legen,
daß seine Abdankung im Interesse des Friedens sei. Ja
selbst die eigene Familie Ferdinand's scheint nunmehr dieser

Ansicht zu sein. Rußland hat ohne Zweifel verlauten lassen,
daß es eine energische Action auf dem Balkan einleiten
werde, woraus alsdann fast bestimmt ein größerer Krieg
entspringen könnte. Denn Oesterreich würde gewiß zur Wahr-
nehmung seiner Interessen nicht die Waffen ruhen lassen, um
den Russen den Balkan allein zu überlassen.

In dieser Weise nur können wir uns die plötzlich auf-
tauchenden Abdankungsgerüchte des Fürsten von Bulgarien
erklären. Der Zweck Rußlands ist klar; es trachtet nach
dem Besitz des Balkans, wird hierin aber von zwei Faktoren
behindert, nämlich Oesterreich und der Türkei. Letztere aber
ist so unentschlossen und schwach, daß sie zur Zeit nur wenig
in die Waagschale fällt. Oesterreich hat in den Balkansta-
ten noch entschiedenen Einfluß, wenn er auch z. B. in Ser-
bien nicht mehr herrschend ist. Gegen diesen richtet sich,
wenn auch indirekt die russische Hege, die in dem Pan-
slavismus ein wirksames Del findet, das Feuer zu entflammen.
Was wird nun geschehen? Wird der russische Einfluß
hinreichen, das Glück eines Volkes muthwillig zu zerstören?
Wird er ausreichen unsern verbündeten Oesterreich einen wei-
tern treuen Stützpunkt auf dem Balkan zu entreißen? Man
muß tief in die Karten der höchsten Politik hineinschauen
können, um die Antwort heute bereits zu geben, welche uns
vielleicht schon die nächsten Tage bringen werden.

Gesetzt auch, Fürst Ferdinand würde ein Opfer russi-
scher Intrigue, er trägt keine Schuld, er wird das Land als
Feld verlassen, wie einst der Wattenberger und das wie-
derum den russischen Wählern ausgelegte Bulgarien wird ihm
dankbar thränenden Auges mit zerrissenem Herzen nachblicken.

Deutschland.

○ Berlin, 14. Juli. Bismarck ohne Ende, lautet
die politische Parole in der schönen sauren Guckentzeit. Hat-
ten wir gehofft, daß der große Plauderer im Schenkenwalde
jetzt endlich sich Ruhe gönnen würde, so wars ein schöner Wahn.
Neuerlich veröffentlicht das „Frkf. Journal“ eine Unterredung
seines Besten mit dem Fürsten. Zumeist der alte Kram,
nur ein neuer Moment, der freilich hochinteressant und
Arbeitschug-Conferenz. Man war der Meinung, sie sei eine
That unseres jungen Kaisers, Bismarck schreibt sie sich selbst
zu. Doch nicht zu seinem Ruhme, er sagt, sein Wille sei, die so
nothwendige Arbeiterchuggesetzgebung zu durchkreu-
zen. Dazu bemerkt die „Frkf. Ztg.“: „Die Rücksichtslosigkeit,
die in dieser offenen Mittheilung liegt, wird an verschiedenen
Stellen böses Blut machen, und es wird die Frage nahege-

legt, ob ein ehemaliger Minister durch solche Mittheilungen
nicht die Grenze der Verschwiegenheit überschreitet,
die er anständigerweise über Vorkommnisse aus seiner Amts-
zeit bewahren muß. Die „Luthrandenburgische Basallen-
treue“, auf die Fürst Bismarck gelegentlich so stolz war,
zeigt sich hier von einer sonderbaren Seite.“ Zu den
Aussagen des Fürsten Bismarck über die Presse schreibt
die „Frkf. Ztg.“:

„Fürst Bismarck hat bei seinem jüngsten Interview Ge-
legenheit genommen, seiner tiefen Menschenverachtung offenen
Ausdruck zu geben. Daß die Erfahrungen seiner langen
amtlichen Thätigkeit ihm reiches Material für diese Stimmung
geboten haben, konnte Niemandem zweifelhaft sein, der den
Dingen in dieser Zeit nahe gestanden hat. Merkwürdig er-
scheint es nur, daß Bismarck erst jetzt zu dieser Ueberzeugung
gelangt, während er gerade in der Zeit seiner höchsten
Machtstellung Gelegenheit genug gehabt hat, dieselben Er-
fahrungen nicht nur bei den Vertretern der Presse zu machen.
Daß er selbst zum größten Theil die Schuld an dieser
Korruption und einer weit verbreiteten Charakterlosigkeit
trägt, scheint er bei dem Hinweis auf die Erfolge seiner
ministeriellen Thätigkeit geführt zu haben, wenn er diesem
Gefühl auch in anderer Richtung Ausdruck gab.“ Waren
wir bisher gewohnt, das Treiben Bismarcks als einer ge-
fallenen Größe, als etwas Lächerliches zu betrachten und es
dem Leser gleichsam als eine humoristische Beigabe zu bieten, so
hat sich dies Gefühl doch gemacht in einen nicht geringen Ab-
scheu und Ekel verwandelt. Je höher der Mensch steht, je
tiefer vermag er zu fallen.

Die Ernennung des Herrn v. Rottenhan, des bis-
herigen Gesandten bei den Papststaaten, zum Unterstaats-
sekretär des Auswärtigen an Stelle des Grafen Bernstorff
steht nach Meldungen verschiedener Blätter unmittelbar bevor.

Zur Nachwahl in Kaiserlautern wird der
„Frkf. B.“ aus der Pfalz geschrieben, daß die Nationallibera-
len dem Fürsten Bismarck nicht das Mandat für Kaiser-
lautern angeboten haben. In Kaiserlautern sollte der
jetzige nationalliberale Vertreter für den Wahlkreis Hom-
burg-Kasel, Dr. Bühl candidiren. Fürst Bismarck
sollte alsdann für den letzten Wahlkreis von den National-
liberalen aufgestellt werden, den man als einen für die na-
tionalliberale Partei absolut sichern betrachtet. Sie wollten
also ihren Viebling nicht der Gefahr eines Durchfalls in
Kaiserlautern aussetzen, was übrigens bezeugt, daß sie wenig
Zugkraft dem Bismarck'schen Panier zutrauen, sonst hätten
sie es wohl zur Eroberung eines zweifelhaften Wahlkreises
benutzt.

* Ueber das Befinden des Majors v. Wismann

Die Andalusierin.

Nach dem Englischen frei bearbeitet von C. N.

(Fortsetzung.)

Die erste, ehrgeizige Mutter hielt ihr Wort: von dieser
Stunde an und bis zur Abreise des Lords durfte Bianca
ihre Zimmer nicht verlassen.

Der Engländer lebte nach Sevilla zurück, fest entschlossen,
trotz es, was es wolle, das schöne Mädchen für sich zu ge-
winnen, trotz des Widerstrebens der Frau Monteleone.

Diese letztere traf nun schnellig Vorbereitungen zu der
lange geplanten Madrider Reise, als sich ein anderes Hindernis
in den Weg stellte.

Bianca nämlich, die, um den Wünschen ihrer Mutter
gerecht zu werden, sich scheinbar in den Verlust des Geliebten
gesetzt hatte, erkrankte plötzlich in bedenklicher Weise, so
zwar, daß die Ärzte an der Genesung zweifelten, indem sie
erkannten, daß die Ursachen der Krankheit mehr geistiger
als körperlicher Natur waren. Die verzweifelte Mutter
mochte auch selber einsehen, daß die geliebte Tochter langsam,
aber sicher dem Grabe entgegenwachte und an gebrochenem
Herzen dahinsiechte.

Dem Lord Lynne, der täglich sich nach dem Befinden der
Patientin erkundigte, wurde nur selten vergönnt, mit
der Mutter ein Wort zu wechseln. Eines Tages aber, als
der Zustand der Kranken die größte Besorgnis für deren
Genesung erweckte, wurde ihm statt der üblichen, kurzen Abfer-
tigung die Einladung, in das Voudoir der Schloßbesitzerin
zu kommen. Hier eröffnete dieselbe ihm, daß, wiewohl eine
eheliche Verbindung zwischen ihm und Bianca ihr das Leben
verbittern, ihre Hoffnung auf eine Wiederaufrichtung des
Familienglänzes mit einem Schlag vernichtet werde, sie sich
doch, um die Tochter vor dem gewissen Tode zu bewahren,
gedrungen sehe, der Vermählung nicht ferner mehr entgegen
zu sein.

Ein weiteres Wort über diese Angelegenheit kam nicht
über ihre Lippen, selbst auch dann nicht, als später die ge-
nesene Bianca unter rührenden Dankesworten vor ihr nieder-
kniete. Nicht den geringsten Antheil nahm sie an den Vor-
bereitungen zur Hochzeit; und im einfachen Hauskleide, ohne
jeglichen anderen Schmuck, ward die Braut vom Lord zum
Traualtare geführt. Weder der Mutter Glückwünsche, noch

ihre Antheil begleiteten das junge Paar, als dasselbe un-
mittelbar nach der h. Ceremonie nach Sevilla fuhr, von wo
aus dasselbe nach Italien überfiebern wollte.

Ein Jahr lang genoß Lord Lynne nebst Gemahlin des
ungetrübten Glückes. In der ersten Wonne ihres neuen, von
niemal zuvor gekannter Fülle umgebenen Lebens war ihr ganz
aus dem Gedächtnis gekommen, daß sie zur Verrätherin an
den weitläufigen Plänen ihrer Mutter geworden war.
Eines Tages aber, als sie feuchend ihrer Heimath gedachte,
machte sie ihrem Gatten den Vorschlag, er möge sein Bestim-
mung in England aufgeben, sein Vermögen in spanischen
Gütern anlegen und seinen Namen in Monteleone umändern
lassen, um solchergestalt eine Ausöhnung mit der Mutter
zu bewerkstelligen.

„Warte nur, Bianca, bis Du Lynnewolde wirst gesehen
haben“, entgegnete er lachend; „Du wirst dann schon auf
andere Gedanken kommen. Ein Spanier zu werden, kann
mir nie in den Sinn kommen.“ Sie schüttelte den Kopf.

„Ich begreife Dich nicht, Bianca“, sagte der Lord weiter
zu seiner Frau, „und ich verstehe nicht, weshalb Du Dich
nach dem melancholischen Sorrento zurücksehnst.“

„Ach Stephan, das Bild meiner Mutter schwebt stets
vor meinem geistigen Auge, — sie wiederzusehen, ist
mein Wunsch.“

„Gut, Deinem Verlangen soll Genüge geschehen“, versetzte
er, sie zärtlich anblickend. „Es steht indeß zu befürchten, daß
man uns dort keinen warmen Empfang bereiten wird.“

„Im Gegentheil, Mutter wird erfreut sein, uns wieder-
zusehen. Vielleicht läßt sie sich auch dazu bewegen, auf
einige Zeit mit uns nach England zu gehen.“

Nur um seiner Frau, der er das nicht abschlagen mochte,
zu Gefallen zu handeln, seht nun der Lord die Reise nach
Sorrento in's Werk, welche freilich nur langsam von Sta-
ten ging.

Frau Monteleone empfing Beide freundlicher, als man
sich vorgestellt hatte; sie schien sich allmählich in das Unver-
meidliche ergeben zu haben, denn mit keinem Worte gedachte
sie mehr ihrer zu Grabe getragenen Hoffnungen. Es war
aber keineswegs Bemühen, sie zum Vertauschen des Schloßes
mit Lynnewolde zu überreden.

Weder Mutter noch Tochter sollten die Heimstätte des
Lords zu sehen bekommen. Ganz unerwartet versiel nämlich
Bianca in eine gefährliche Krankheit, welche zu heben die

Kunst der geschicktesten Ärzte nicht ausreichte. Sie lebte nur
noch, um eine junge Weltbürgerin in den Armen zu halten.
„Stephan“, sagte sie, zu ihm aufblickend, „ich kann die
Erde nicht verlassen, ohne Dir meine Erkenntlichkeit für die
vielen Beweise Deiner Liebe während des kurzen Zeitraumes
unseres Zusammenlebens auszusprechen.“ Sie übergab dann
der in Thränen gebadeten Mutter die Neugeborene mit den
kaum noch verständlichen Worten: „Wäge diese kleine glük-
lich vollführen, was mir zu thun verwehrt geblieben ist, und
Deine Liebe und Sorgfalt besser vergelten, als es durch mich
geschehen konnte.“

Ehe noch am selbigen Abend die Sonne hinter den Ber-
gen Andalusiens niederstieg, war Frau Bianca Lynne schon
zum jenseitigen Leben entschlummert!

Es läßt sich schwer der an Verzweiflung grenzende Schmerz
des Lords bei diesem so unsehnlich eingetretenen Tode seiner
bis zum Uebermaß geliebten Frau beschreiben. Er wünschte
sich selber den Tod, da das Leben für ihn das Beste verlor-
ren; er hätte sterben mögen, um mit einem Schlage dem
Kummer entrissen zu werden, gegen welchen für ihn kein
Heilmittel zu bestehen schien. Er blieb nur darum noch zu
Sorrento wohnen, weil seine ganze Thatkraft gelähmt war, und
weil er in dem holdseligen Kinde das Ebenbild der Mutter
erkannte. Nach einiger Zeit empfing er indes von seiner
Mutter einen Brief, in welchem dieselbe ihm mittheilte, daß
dringende Angelegenheiten seine Anwesenheit zu Lynnewolde
nöthig machten.

16. Kapitel.

Die Großmutter.

Zwei Tage vor der Abreise des Lords erschien Frau
Monteleone vor ihm in tiefer Trauerkleidung, den Säugling
auf dem Armen tragend.

„Mein Sohn“, sagte sie, zum ersten Male ihn so anre-
bend, „ich komme, Sie um eine Bewilligung zu bitten. Sie
nahmen mir meine einzige Tochter, meine einzige Liebe, und
mit ihr sehe ich mich des Gegenstandes beraubt, an den ich
meine Hoffnung knüpfte. Lassen Sie mir als einen kleinen
Ersatz dafür die Enkelin bis auf Weiteres zurück.“

Der Schwiegervater sann eine Weile über die Sache nach,
und so ungern er sich auch von dem Kinde trennen mochte,
sah er doch ein, daß er damit seine Schwierigkeit haben würde,
dasselbe mit nach England zu nehmen. Zudem wußte er

er Juli 28.00, Sept.-
Juli 17.10, Sept.-Dec.
25, Sept.-Dec. 64.75,
Sept.-Dec. 87.60, Jan.-
25.25, Sept. 36.12,
Juli 18.00, Sept.
Juli-Aug. 23.15, 3 b.
15. 3 b., Nov.-April
betet; Umsatz 8000 B.,
suben 7.000 B.,
Juli 10.57,
Mals 44,
Havannagüter 4.9.

s Geschäft vor heute
Ethel Hindrich und
untergebracht. Preise:
fallende Röhre Nr. 266
mit 2.4 Röhren
55, Röhre Nr. 100—
Röhre 58—63 die 50
Röhre 58—60 die 50
Röhre 58—60 die 50
Röhre 58—60 die 50

Sumi 1890 ab.

1.2. 1.55. 2.30. 4.1.
10.25. 10.46. 1.54.
9.20. 9.53. 11.31.
34. 6.—. 7.50.
3. 9.36. 11.31.

ußer
ie Corps.
Montag, 14. Juli.
Abends 8 1/2 Uhr:
General-
Versammlung
3. u. 4. Jäger,
eist-Angelegenheiten,
e.
Das Com.

hohheim!
rammen Jäger
di Schmick u.
richi Prick
Namensfeste ein
rundes Lebehoch.
vom 2. Jägerzug.

hoisten!



Brüggen
verehrten Jäger-
dem Herrn
Lauhus
merdes Lebehoch
en Namensfeste.
om Jägercorps.

frische
er
nige der Städ.
ren Abatt.
Bud,
rt-Geschäft
dorf,
raße 64.

aren-Geschäft sucht
igen Jungen vom
der Lagerar-
n der Exp. d. B.

Jagen,
er, neue und ge-
en. Alte Wagen
genommen.
Papier,
Stionshal 28.

wird mitgeteilt, daß dasselbe andauernd recht unbefriedigend sei. Wichmann selbst hofft jedoch, Ende Juli genesen zu sein. Bei Wichmann befinden sich gegenwärtig Freiherr v. Gravenreuth und sein früherer Adjutant Dr. Dummiller.

* Die Wahl und die Ernennung der Mitglieder des neu zu errichtenden Colonialraths dürfte so beschleunigt werden, daß der Colonialrath noch vor dem Wiederzusammentreten des Reichstages berufen werden kann, um sich über die wirtschaftliche Ausbeutung des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes gütlich zu äußern. Wie die „Köln. Bzg.“ hört, wird demnächst auch der Freiherr v. Gravenreuth wieder nach Ostafrika zurückkehren.

* Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist wiederhergestellt hier eingetroffen und hat einstweilen seine dienstlichen Obliegenheiten wieder übernommen. Er sieht angegriffen aus, fühlt sich indessen vollkommen wohl. Am 24. d. M., dem Geburtstag seiner Gemahlin, gedenkt der Prinz zu längerem Aufenthalt in Schloß Erdmannsdorf einzutreffen.

* Für die Civilverwaltung der Insel Helgoland ist, für die zwischenzeitliche Leitung der Geheimen Regierungsrath im Reichsamt des Innern Bermuth in Aussicht genommen. Herr Bermuth hat als Reichskommissar bei der letzten Ausstellung in Melbourne fungirt.

* Die Nachricht von einer Ministerzusammenkunft taucht von Neuem auf, diesmal handelt es sich nur um den Reichskanzler v. Caprivi und den Grafen Kalnoth und zwar in der zweiten Hälfte des August. Der „N. Fr. Pr.“ geht die Meldung aus Berlin zu.

* Zur Erhaltung des polnischen Grundbesitzes in Posen werden, nach der „Schles. Bzg.“, in polnischen landwirtschaftlichen Kreisen gegenwärtig große Anstrengungen gemacht. Wirtschaftlich schwache Besitzer finden weithin materielle Unterstützung. Im Kreise Strassburg hat sich eine aus sechs polnischen Großgrundbesitzern bestehende Genossenschaft gebildet, um die Geldverhältnisse eines polnischen Gutsbesizers zu ordnen. Neuerdings sind auch mehrere größere Güter aus deutsche in polnische Hände übergegangen.

* „Das Benehmen der deutschen Marinesoldaten,“ so wird dem Stockholmer Dagbl. u. a. geschrieben, „war über alles Lob erhaben. Verschanden und adrett sind die freischen, staltlichen Leute überall aufgetreten; zwischen ihnen und den Norwegern sind manche Verbindungen angeknüpft worden, die auf beiden Seiten in gutem Gedächtniß behalten werden.“

* Der Nordb. Allg. Bzg. zufolge ist dem ersten Secretär der hiesigen französischen Botschaft, Herrn Dumaine, in Anerkennung der verdienstvollen Thätigkeit, welche er als Mitglied der Secretariats der Arbeiterkongress-Conferenz entfaltet hat, von dem Kaiser der Kronen-Orden 2. Classe verliehen worden.

* Der Kaiser soll nach einer Meldung der „N. Bzg.“ aus Elbing Herrn Schiau Ausruf zum Bau einer kaiserlichen Yacht erteilt haben.

* Ueber die allgemeinen Befreiungen vom Schulunterricht auf dem Lande sind vielfach Beschwerden erhoben. Neuerdings haben einzelne Regierungen dagegen Stellung genommen. Die meisten Landesschulen hatten bisher unter dem Uebelstande zu leiden, daß eine Reihe von Kindern auf Antrag der Eltern für das Sommerhalbjahr bis auf wöchentlich 12 Stunden vom Unterricht befreit werden konnten, oder sich als Viehhüter oder dergleichen zu vermieteten. Die königlichen Regierungen haben nunmehr angeordnet, daß von Ostern 1891 an keine Befreiung auf Grund der Verordnung vom

30. November 1870 mehr erfolgen darf, und jedes Schullind an sämtlichen Schultagen theilzunehmen hat.

— Die vielgenannte Broschüre „Videant consules“ soll nach einer Wiesbadener L.—ski gezeichneten Aufschrift an die Mosk. Wiedomosti den Docenten an der Berliner Kriegsschule Schiemann zum Verfasser haben.

* **Sauterberg a. Harz, 14. Juli.** Bei Major v. Wichmann wurde heute Gelenkrheumatismus festgestellt; der Kranke muß vorerst das Bett hüten. Sein Nervensystem ist noch sehr angegriffen.

* **Hamburg, 12. Juli.** Der frühere preussische Gesandte v. Ruffenow überreichte gestern dem Senat seine Abberufung. Er begibt sich am Sonntag nach seinen Besitzungen am Rhein.

* **Stuttgart, 12. Juli.** Dem Beobachter zufolge wäre ein preussischer Staatsbeamter (an Stelle des in Ruhestand tretenden Hofrath) zum General-Director der württembergischen Staats-Eisenbahnen auszuweisen. Die Verhandlungen sollen unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen. Der Beobachter warnt das Ministerium, angesichts des noch nie verwirklichten Projectes der Reichs-Eisenbahnen müsse die Bevölkerung in diesem Vorgang den kleinen Finger erkennen, dem die ganze Hand nachzufolgen pflegt.

* **München, 13. Juli.** Die hiesigen katholischen Vereine werden, laut dem „Freidenkbl.“ bei der katholischen-Versammlung in Coblenz sämtlich vertreten sein. Die Münchener Katholiken dürften in großer Anzahl dort erscheinen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die katholischen Vereine Baierns ausnahmslos dem Beispiele der Münchener folgten, und daß kein katholischer Verein auf dem Katholikentage unvertreten wäre.

* **München, 13. Juli.** Der hiesige Männerverein St. Verno protestirte in gut besuchter Versammlung gegen die Errichtung eines Bismarck-Denkmal am Starnberger See, da seit dem unglücklichen Ende König Ludwigs II. diese Stätte ein Nationalheiligtum des Bayernvolkes geworden sei, und unsere Gefühle durch ein weiteres Denkmal als das dort befindliche Sühndenkmal schmerzhaft verletzt würden.

Belgien.

* **Brüssel, 12. Juli.** Die Königin von England verließ dem Baron Lambert, dem Vorsitzenden der Antislaverei-Konferenz, das Großkreuz des Bath-Ordens, das in Belgien nur der König beisteht. — Die anfängliche Kälte, mit der die gemäßigt liberalen Blätter die Pongobotschaft aufnahmen, weicht allmählich einer lebhaften Zustimmung. Man erhofft aus diesem Abkommen große Handelsvorteile. Die Kälte ist erklärlich, war es doch das katholische Ministerium, welches eine dem Lande vortheilhafte und ehrende That vollbracht. Jetzt hat man sich doch eines Besseren besonnen.

* **Brüssel, 13. Juli.** Auf Anregung der Kammer wird für die belgischen Staatsbahnen der Jontarif eingeführt. Bisher waren die Preise kilometerweise festgestellt; für die Gültige kam ein Zuschlag von 25 Prozent hinzu, während für die Pin- und Rückfahrtsarten 20 Prozent Preisermäßigung gewährt wurden. Dieser Zuschlag für die Gültige wird aufgehoben; auch die Pin- und Rückfahrtsarten sammt der Preisermäßigung fallen fort. Nach dem von der Regierung ausgearbeiteten Gesetze wird für sämtliche Eisenbahnzüge ohne Unterschied der gleiche Jontarif eingeführt. Die in einem Umkreise von 5 Kilometern gelegenen Orte zahlen den gleichen Tarif, die in den folgenden 15 Kilometern gelegenen Orte einen höheren, ebenfalls gleichen Tarif, und

so steigen die Sätze von 15 zu 15 Kilometern. Die Zeitkarten und die ermäßigten Preise für Gesellschaften werden durch diese Reform nicht berührt.

Frankreich.

— Ueber das deutsch-englische Abkommen bezüglich des Gebietes nördlich vom Venue bis zum Tasseer wachte der Deputirte Briffon am Freitag den französischen Minister des Auswärtigen, Ribot, in der Deputirtenkammer interpelliren. Nach einer Unterredung mit Ribot vertagte jedoch Briffon seine Interpellation.

Italien.

* **A. Rom, 13. Juli.** Der hl. Vater, trotz aller Nachrichten, befindet sich sehr wohl. Jeden Morgen geht er in den Garten und verweilt einige Stunden in dem Casino Pius IV., wo er auch den Cardinälen und Prälaten Audienz gibt.

* **Rom, 13. Juli.** Eine zur politischen Lage bemerkenswerthe Aeußerung bringt der Capitain Fracassa, Leitorgan der Regierung. Er sagt ansehnend officiell: „Die italienische Regierung setzte sich die Aufgabe, den Frieden zu sichern, so lange dies irgend möglich ist; sollten andere Mächte aber den Frieden brechen wollen, so wird Italien im Bunde mit seinen Allirten den Frieden gar bald, wenn auch erst durch einen Krieg, wiederherstellen können!“

* Wie berichtet wird, soll der hl. Vater seine Encyclica über die sociale Frage vollendet haben und wird er dieselbe demnächst der Öffentlichkeit übergeben. Nach einer Mittheilung der officiellen „Opinione“ verhandeln Italien und England über gemeinsame Maßregeln zur Abwehr der Angriffe der Derwische. Eine Einigung in dieser Beziehung wird von dem Blatte in Aussicht gestellt.

* **Rom, 13. Juli.** Der „Tempo“, bekanntlich ein französisches offizielles schillerndes republikanisches Organ, meldet aus Rom: Herr v. Iswolski habe von der russischen Regierung die lokalen Vorzüge und verschönlachten Insinuationen mitgebracht. Rußland werde eventuell sogar bereit sein, auf seine Hauptforderung, daß die amtliche Korrespondenz zwischen dem Kaiser und den russischen Bischöfen durch die Hände des Auswärtigen Amtes gehe, zu verzichten. Auch sollten alle in Sibirien inhaftirten katholischen Priester begnadigt werden. Abwarten!

England.

* **London, 12. Juli.** Die Arbeitseinstellung der Postboten hat ein vollständiges Fiasko gemacht. Von den 400 entlassenen Beamten suchte die Hälfte beim Generalpostmeister demüthig um die Wiederanstellung nach, die aber den meisten verweigert wurde. Den Entlassenen ist angezeigt worden, daß sie ihre Uniformen sofort zurückzugeben hätten, widrigenfalls Strafverfolgung gegen sie eingeleitet würde.

Schweden-Norwegen.

* **Woffswangen, 12. Juli.** Der Kaiser hat am 11. früh 8 Uhr die Fahrt von Eide nach Woffswangen im Karriol mit Gefolge bei gutem Wetter zurückgelegt. Um 11 Uhr erfolgte die Ankunft in Woffswangen. Nach eingenommenem Frühstück, bei welchem Sr. Majestät aus Anlaß des Geburtstages der Frau Prinzessin Heinrich deren Wohl ausbrachte, fand die Weiterfahrt nach Stahheim statt, wo der Kaiser von den Anwesenden warm begrüßt wurde. Das Wetter war etwas regnerisch, Abends wurde zu Ehren Sr. Majestät

nicht, welche Aufnahme die Kleine bei seiner Mutter finden würde. Das Kind ganz der Großmutter zu überlassen, dazu konnte er sich aber nicht entschließen. So wurde denn schließlich vereint: Frau Monteleone sollte für die nächstfolgenden Jahre Inez bei sich behalten und dem Vater gestatten, die Kosten der Erziehung alljährlich zu berichtigen.

Obwohl nun kurze Zeit verstrichen, seit sie ihren Sohn zuletzt gesehen, kam der Frau Lynne dessen Aussehen doch sehr verändert vor; er schien um 10 Jahre älter. Als derselbe ihre seiner Zeit von seiner Vermählung mit der Tochter einer zwar adeligen, aber doch verarmten Familie schriftlich Nachricht gegeben, war sie doch von dieser Verbindung ebenso wenig erbaut gewesen, als Frau Monteleone.

Von der Ansicht durchdrungen, daß ihr Sohn eine reiche Erbin heirathen müsse, wenn der Glanz ihres Hauses nicht völlig verschwinden sollte, hatte sie bereits für ihn eine Frau ausgesucht gehabt, die, freilich weniger durch Schönheit ausgezeichnet, doch in der Lage war, ihm ein ansehnliches Vermögen zuzuführen. Sie hatte sich aber klügerweise enthalten, Stefan etwas von ihrer Enttäuschung merken zu lassen, und es läßt sich denken, daß sie mit vieler Genugthuung die Nachricht von dem Ableben der Andalusierin entgegen nahm.

Während der ersten Monate, welche Stefan wieder zu Lynne wolde verlebte, war seine Mutter äußerst besorgt um seinen Gemüthszustand. Kein Lächeln kam über sein Antlitz, er konnte es nicht ertragen, wenn in seinem Weisheit die Rede auf Spanien, Italien und auf die daselbst genossene, kurze Zeit seines Glückes kam.

Jahre vergingen indeß, ohne daß der Vord daran gedacht hatte, ein neues Ehebandniß zu schließen. Allein endlich kam er den mütterlichen Wünschen in dieser Beziehung nach und führte ebenbürtige, schatzreiche Braut heim, welche die Mutter bereits früher für ihn auserkoren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wort und Münze.

Flauderei von J. G.

(Schluß.)

Nun hätte ich noch ein kleines Geschichtchen. — Es ist ein junges hertiges Kind, und kindlich blickt auch die großen Augen in die Welt. Schön ist sie, ihr einziger Schmuck ist die kleine braune Schleife, in den schweren Bopen und doch liegt eine Wolke von Anmuth um das herrliche Mädchen. Sie weiß noch nicht, daß sie schön ist, zum Entzücken schön. Jetzt verläßt sie mit zierlichem Schritte das hübsche Häuschen, bewundernd nicken die Blätter des Wein-

stocks, grob und unversämmt wettern die Spägen hinter ihr her: Sieh, sieh, guten Tag, schöne Jungfer Vene! Vene schaut nicht um; aber sie erdötet über und über, der zottige, schwarze Hund allein erkennt den königlichen Schritt und wedelt mit dem Schweife, wie ein ehrwürdiger Diener devot mit dem Kopfe. Worüber aber mag Vene erdötet sein? Die Spägen waren es wohl nicht, auch nicht der alte Nachbar dort, der ihr wohlgefällig nachschaut, das ist sonderbar! Holla, da steht er, da hätten wir ihn, den Missethäter, na, warte Du! Da steht er stumm und still, als sei nicht das mindeste passiert; aber wahrhaftig, der arme Junge ist ganz verwirrt. Jungfer Vene ist schon lange um die Ecke und noch steht er wie angewurzelt da und schaut ihr nach, den Hut in der Hand, in die leere Luft. Vene ist längst von dem Gange zurück, und längst hat der brave Junge seinen Hut wieder aufgelegt. Ein Jahr ist vergangen und er stand unter dem blühenden Fliederbaum, Vene natürlich dabei, stumm, die schönen Augen zu Boden geschlagen und das war die Zeit, daß die armen Jungen, sonst wäre ihm wohl das letzte Nestchen von Fassung verloren gegangen. — Die Augen hatten es ihm angethan. Der Flieder nickte und flüsterte, erst leise, dann lauter: Vorne, vorne, habe doch Muth! die Spägen waren schon deutlicher: Frisch, frisch, du Schafskoppl! sie hat dich ja lieb, zum Aufessen lieb! Na, endlich zwischerte so ein alter, fetter Herr, in den Zweigen. — „Vene“, — was willst du Wilhelm? Ich möchte — ich wollte — Vene, kannst du mir gut sein? — Da hob sich das schöne Köpfchen und das Auge, das vorhin am Boden gebastet, dasselbe das ihn vorhin sprachlos gemacht, es machte ihn nun überglücklich. Sie hatte ihn lieb, sie war ihm gut. Erst noch etwas verständig, der Jüngling noch etwas weinerlich; aber bald ging es und der dicke Spägenherr hatte nicht mehr nöthig zu rufen: Frisch, frisch du Schafskoppl! er versuchte zwar, den ersten Kuß der jungen Leute durch ein entzücktes Zwitschern zu süßen; aber ein fester Schnabelhieb seiner Frau Gemahlin zwang ihn, den Schnabel zu halten. Wie lebte sich's in der Liebe Matienzelt so selig; der Flieder hatte ausgeblüht, da mußte mein kleiner Tyrann Wind von der Sache bekommen haben, er verließ sich darauf. Nun kleidete er sich in einen großen Herrn mit goldenem Kneifer und nach vorn getämmtem Haar und schwang den Stock mit dem goldenen Knopfe so recht unternehmend. Wetter, das Märkel gefallt mir! ich will gleich mit dem Vater reden.

Der Wirth zum goldenen Kamm war ein eifriger Verehrer des Herrn v. Münze schon lange gewesen und nun war es für den armen Jungen Wilhelm Wort ein großes Unglück, daß dieser Wirth und der Vater seiner Vene ein und dieselbe Person war. Der Vater sagte dem großen Herrn zu,

und die Hochzeit wurde zwischen den beiden verabredet. Vene wurde nicht erst gefragt, also der Wirth machte die Rechnung ohne die Wirthin. Jetzt kam eine Zeit, da gab es wenig Freude; aber beständige Thränen und rothgeweinte Augen. Wilhelm hatte schon zum hundertsten Male überlegt, ob es in der Fremde nicht besser für ihn sein würde. Der Tag der Hochzeit rückte immer näher heran. In dieser ganzen Zeit sah er Vene nicht und heimlich künzte er heftig auf sie und zieh sie geradewegs der Untrene. — Ich hätte aber an ihrer Stelle nicht von ihr gelassen, ja, es ist offenbar, sie ist mit allem einverstanden und dieser letzte Gedanke quälte ihn am allermeisten. Einen stand er wie oftmals am tiefen Wühlteiche und hing seinen tränen Gebanken nach. Da legten sich plötzlich zwei weiche Arme um seinen Nacken und sich umdrehend, lag Vene schluchzend an seiner Brust. „Vene! Du liebst mich also noch? — Du hast Wort gehalten?“ — „Du Wöfemied! also auch noch Wistrauen, dafür habe ich also alles leiden müssen und tragen?“ — „Aber liebe, gute Vene, Du mußt doch morgen“ — „Was muß ich? Nichts muß ich, weil ich nicht müssen will. Dich will ich, obgleich Du es eigentlich gar nicht verdienst.“ Den Herrn von Münze hab' ich so gut behandelt, daß er eben abgereist ist.“ — „Ach, du gutes, treues Mädchen!“

Ja du gutes treues Mädchen! du hast dem Herrn von Münze eine Niederlage, dem armen Wilhelm Wort aber einen Sieg verschafft, und das war schön. Nicht immer geht es so, nicht jeder stellt das Wort höher als die Münze, denn der klingende Knabe ist zu allerliebste und er wird von den Menschen noch über so vieles Gute und Schöne gestellt. — So rolle denn weiter mein blindendes Gold, erhebt und erhofft, erstrebt und erjagt auf allen Wegen. Du bist nicht böse, du bist harmlos, heiter und gut. Der Mensch, der mit dir schaltet und waltet, dem du dich zu eigen gegeben, der benutze dich zum Guten, er erringe dich redlich und nütze dich recht, so wirst du in holder Eintracht mit dem Worte leben und Gutes schaffen. — Rolle weiter.

Klinge fort du Wort der süßen Liebe, der Freundschaft und Treue, allüberall wo Menschen wohnen bringe ihnen ins weiche Menschenherz. Klinge fort, milde das Uebel was die Münze stiften muß und sage den Menschen, daß nicht die Münze, das Stückchen Metall, den Werth des Menschen bestimmt, daß es auch heute noch Menschen gibt, die sich dem kleinen, blindenden Tyrannen, zu dem ihn der Mensch machte, nicht willenlos beugen, sondern der Herrschaft des Geistes, des Wortes, denn älter als die Münze ist das Wort.

ein Feuer
die Reife
ihn die
die Abfahr
Nord
fährt zum
entlang d
stem Wett
gestern um

* Bet
von Wolh
hinfort die
Kreuzen an
Echt russi

* Belg
meldet, ist
Erklärung
in die poli
werden sich
endigung d
Bager bege

* Neu
berbad (Sa
kamp) zwis
des Gener
dabei getöb
* Was
tanten hat
122 gegen

△ Das
Abend zu
zahlreich
noch versch
mehr die T
geschert un

Ein
fahrr. Ge
Frau, wie
sah, währen
stand. Ein
Kollfuhrew
den Karre
zur Seite g
die Wand g
jedoch in
nur einige
einzig den
etwas mehr
Werde stie
zu flantire
gellen!

Ein
gen 2 Uhr
rissen rohe
geschlagene
Wöchte es
zur gehörig

Ein
tag gegen
leidiges Her
uns berichte
der Waghals
mag?

Die
geschickt sein
sie wohl ge
sie nicht trü

Ein
Nachmittag
Hab brach
kam nicht v
zur Erde.

S Holz
hatte heute
Oberassell
anfangs das
jeht doch gl

Düff
nahm der er
Freundenzu
ein recht gu
Weise in An
fahr 27.000
Rennen folg

I. Sonn
preis und 30
zweiten; 100
Am Start
B. Juen's
der eingeleg
dem von Se
Feldbahn v
Gefallen. B

drisses B.
Freyn, v. B
24 für 10
II. Poh
Ehrenpreis
Sieger, Ege
den am Sta
meister v. S
und bezieht

Die Zeit-
haften werden

men bezüglich
Esabsee wollte
ranzösischen
utirtenkammer
Ribot vertagte

h aller Nach-
en geht er in
dem Casino
und Prälaten

Sage bemer-
cracassa', Zeit-
ich ist; sollten
Aufgabe, den
ich ist; sollten
den, so wird
eben gar bald,
ellen können!

seine Encyclo-
n und wird er
Opinione' ver-
nname Maßre-
e. Eine Gini-
tte in Aussicht

ttlich ein fran-
Organ, meldet
russischen Regie-
rungen Instru-
sogar bereit
che Korrespon-
Bischöfen durch
zu verzichten.
tischen Priester

stellung der
gemacht. Von
beim General-
nach, die aber
nen ist angezeit
zugeben hätten,
leitet würde.

t am 11. früh
im Karriol
Um 11 Uhr
eingekommenen
des Geburts-
ohl ausbrachte,
vo der Kaiser
Das Wetter
n Sr. Majestät

erabredet. Vene-
te die Rechnung.
gab es wenig
geweinte Augen.
überlegt, ob es
würde. Der Tag
dieser ganzen
er heftig auf sie
hätte aber an
offenbar, sie ist
ante quälte ihn
mals am tiefen
ach. Da legten
rachen und sich
Brust. „Dene-
gehalten?“ —

— dafür habe ich
über Liebe, gute
— „Was muß
will, Dich will
will. Den Herrn
er eben abgereist

dem Herrn von
Wort aber einen
immer geht es so,
tünze, denn der
wird von den
ohne gestellt. —

bold, erscheint und
Du bist nicht
Mensch, der mit
en gegeben, der
edlich und nuge
mit dem Worte

der Freundschaft
en bringe ihnen
silber das Uebel
en Menschen, daß
den Werth des
Menschen gibt,
zu dem ihn der
ndern der Herr-
als die Mänze

ein Feuerwerk abgebrannt. Heute, am 12., setzte der Kaiser die Reise zu Fuß und zu Wagen nach Gudwang fort, wo ihn die „Hohenzollern“ erwartete. Gegen 7 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Faleide.

Nordfrob-Eide. 14. Juli. Nach siebzehntägiger Fahrt zum Sognefjord hinaus, dann ein Stück die Küste entlang durch die Scheeren und den Nordfjord, ist bei schönem Wetter das Schiff „Hohenzollern“ mit dem Kaiser gestern um ein Uhr Mittags in Oslo angekommen.

Rußland.

* **Petersburg.** 11. Juli. Auf Antrag des Gouverneurs von Wolhynien hat die Regierung angeordnet, daß in Polen hinfort die Errichtung von katholischen Capellen und Kreuzen an der Landstraße nicht mehr geduldet werden soll. Eßt russisch!

Serbien.

* **Belgrad.** 13. Juli. Wie die „Agence de Belgrade“ meldet, ist die erste Nummer des Blattes Videlo mit der Erklärung erschienen, daß die Zeitung der Fortschrittspartei in die politische Tätigkeit eintrete. Den Zeitungen zufolge werden sich König Milan und König Alexander nach Beendigung der Prüfungen des letzteren in das militärische Lager begeben und dort längere Zeit verweilen.

Amerika.

* **Newyork.** 11. Juli. Nach einer Meldung aus Liberdad (San Salvador) fand gestern daselbst ein Straßenkampf zwischen den Anhängern des Generals Ezeta und denen des Generals Zaldivar statt. Mehrere Personen wurden dabei getödtet. In ganz San Salvador herrscht Anarchie.

* **Washington.** 13. Juli. Das Haus der Repräsentanten hat die Silbervorlage der Konferenzcommission mit 122 gegen 90 Stimmen angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß. 15. Juli.

△ **Das Neußer Artillerie-Corps** hatte sich gestern Abend zu einer Generalversammlung bei Janßen, Oberstraße, zahlreich eingefunden. Nachdem durch Ballotage dem Corps noch verschiedene neue Mitglieder zugeführt, erscheint nunmehr die Theilnahme des Corps am Kirmeszuge vollständig gesichert und wurde solche auch zum Beschluß erhoben.

△ **Ein Unfall** wäre gestern Morgen bald am Hohlthor passiert. Es stand dortselbst eine Karre, auf welcher eine Frau, wie man es wohl häufiger sieht, auf einem Stuhle saß, während der Mann bei dem Pferde nahe dem Trolloir stand. Ein von der anderen Seite herankommendes hiesiges Kollfuhrtwerk operirte so mangelhaft, daß es der stehenden Karre mit Wucht in die Räder fuhr. Das Pferd wurde zur Seite geworfen und fiel gegen den Mann, welcher gegen die Wand geschleudert wurde. Die Frau fiel vom Stuhle, jedoch in den Wagen. Der Mann trug glücklicher Weise nur einige Verletzungen an Hand und Schenkel, die Frau einzig den Schrecken davon. Den Fuhrleuten wäre zuweilen etwas mehr Bedachtsamkeit anzurathen, sie sollten näher beim Pferde stehen, anstatt in bekannter Manier durch die Straße zu flantiren und mit der Peitsche zu knallen, daß die Ohren gellen!

△ **Ein Dubenstreich** wurde in vergangener Nacht gegen 2 Uhr auf der Oberstraße verübt. Einem Pflesterer rissen rohe Gesellen das zur Ausbesserung eines Hauses aufgeschlagene Gerüst nieder und beschädigten die fertige Arbeit. Möchte es gelingen, den Muthwillen, oder war es Rache, zur gehörigen Bestrafung zu ziehen.

△ **Einer Figur am Postamente** muß es wohl Sonntag gegen Nachmittag etwas kühl geworden sein. Ein mit leidigem Herz erbarnte sich ihrer und band ihr, wie man uns berichtet, ein buntes Taschentuch um den Hals. Wie der Waghals wohl auf den hohen Wiebel gekommen sein mag?

△ **Die Müsse** dürften in diesem Jahre vor Mitternachts geschäftig sein, wenn die alte Bauernregel nicht irrt, wonach sie wohl gedeihen, wenn am St. Margarethentag der Regen sie nicht trifft. Die Jugend mag sich also freuen.

△ **Einem Kollfuhrtwerk** aus Riddingen passirte gestern Nachmittag auf der Clarissenstraße ein kleiner Unfall. Ein Rad brach während der Fahrt entzwei. Weiteres Unglück kam nicht vor, der Wagen schlug einfach am hintern Ende zur Erde.

△ **Solzbüttgen.** 14. Juli. Ein Dachdecker von hier hatte heute das Unglück, bei Ausübung seines Gewerbes zu Obercassel vom Dache zur Erde zu fallen. Glaupte man anfangs das Leben gefährdet, so scheint diese Befürchtung jetzt doch glücklicher Weise nicht zuzutreffen.

△ **Düsseldorf.** 14. Juli. Vom besten Wetter begünstigt nahm der erste Renntag einen glänzenden Verlauf. Der Fremdenzufluß, besonders auch aus militärischen Kreisen war ein recht guter. Der Totalisator wurde in ausgiebigster Weise in Anspruch genommen. Der Umschlag betrug ungefähr 27.000 Mark. Wir lassen das Ergebnis der einzelnen Rennen folgen:

I. Sommer-Flachrennen. Distanz 1900 Meter. Ehrenpreis und 300 M. dem ersten; Ehrenpreis und 150 M. dem zweiten; 100 M. dem dritten und 50 M. dem vierten Pferde. Am Start 6 Pferde. Nach geschlossenem Ablauf nahm B. Juen's Brüdget die Führung und behielt sie bis zu der eingelegten Schleife, an der sich alle mit Ausnahme von dem von Herrn St. Feben v. Reichenstein I. gesteuerten F. H. Heidesohn von C. Gofad verritten. Heidesohn siegte nach Gefallen. Zweites wurde Längen's Sch. St. Coquette; drittes B. Juen's Brüdget und viertes endlich Rittm. a. D. Febrn. v. Bagenhardt's br. W. Respilius. Totalisator 24 für 10 M.

II. Hohenzollern-Rennen. Distanz 3000 Meter. Ehrenpreis Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern dem Sieger, Ehrenpreis des Vereins dem zweiten Pferde. Von den am Start erschienenen 5 Pferden setzte sich sofort Rittmeister v. Hellmann's br. W. Wiedehopf an die Spitze und behielt dieselbe. St. v. Volkmann's Lady Diet

bles im Kampf mit v. Reichenstein I. Katarakt. Totalisator 35 für 10 M.

III. Verkaufs-Steepie-Chase. Distanz 2400 Meter. 400 M. dem ersten, 200 dem zweiten, 150 dem dritten und 100 M. dem vierten Pferde. Von 6 Pferden kamen drei an der Steinmauer zu Fall und wurden reiterlos. Die Reiter nahmen keinerlei Schaden; die Pferde entließen, wurden jedoch bald wieder eingefangen. St. Leuthaus br. W. Mardi nahm von hier ab die Führung und siegte gegen St. v. Sandrart's sch. H. Herzog zweites und Rittm. v. Bagenhardt's br. W. Blanhymne drittes Pferd. Totalisator 35 für 10 M.

IV. Großes Düsseldorf Jagdrennen. Distanz 4000 Meter. Ehrenpreis der Stadt Düsseldorf dem siegenden Reiter und 1400 M. dem ersten Pferde; dem zweiten Pferde 400 M. und 300 M. dem dritten Pferde. Sieben Pferde am Start. Bis zur Hürde waren C. Gofad's br. H. Bwirn, St. der Reserve Neuhaus sch. W. Red Bind und St. von Kaufmann's br. W. Garibrand dicht zusammen. Vor der Hürde führte Garibrand und verlor dadurch so viel an Terrain, daß er auf die letzte Stelle kam. Zwiern ging vor und vergrößerte langsam aber sicher den Abstand zwischen sich und Red Bind. Beim zweiten Umlauf durch die Bahn hatte Garibrand das Versäumte nachgeholt und gelangte an dritte Stelle. Zwiern siegte nach Gefallen und nur mit einer Nasenlänge behielt Red Bind den zweiten Platz, Garibrand wurde drittes. Totalisator 35 für 10 M.

V. Fohy-Hürden-Rennen. Distanz 1800 Meter. 200 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten Pferde. In diesem Rennen hatte St. v. la Balette's br. W. H. Lordship bis zum letzten Viertel die Führung, mußte sie dann aber an St. Leuthaus' Mardi abgeben, welcher gegen Längen's F. St. Vänette erstes wurde. Vänette zweites und B. Juen's Entraineur drittes Pferd. Totalisator 41 für 10 M.

W. **Düsseldorfer Chronik.** 14. Juli. Heute schienen die Fußtritte gemeinsam dem Brautwein den Untergang geschworen zu haben, schon in der Morgenstunde hatten mehrere Burichen große Quantitäten davon vertilgt, man sah die schwankenden Gestalten neben den Biegeführern und andern Fuhrwerken. Einige waren so schwach auf den Beinen, daß sie sich am Pferde oder an der Karre halten mußten. Ueberall sah man festgefahrene Wagen und Karren, in Feden und Gräben stecken, sie, worüber die Burichen dann fluchten und die Pferde schlugen.

— Das Fest der goldenen Hochzeit feierten heute die Eheleute Bloßer zu Niederlassel. Der ganze Ort hatte ein Festgewand angelegt, vor jedem Hause wehte eine Flagge, die Wege waren mit Ehrenbogen geziert. Am Sonntag Abend bewogte sich ein großer Fadelzug durchs Dorf, dem Jubelpaare wurde ein Ständchen gebracht.

— Ein Frauenzimmer hat in Köln viel Wäsche, silberne Tassen und andere schöne Sachen gestohlen, woraus es eiligst in Düsseldorf Wohnung nahm. Die Diebin war heute Morgen im Begriff, aus von hier wieder zu verschwinden, als sie noch im letzten Augenblicke festgenommen wurde.

— Auf die Ergreifung des Mörders der Katharina Setzen hat die königliche Regierung eine Belohnung von 300 Mark gesetzt.

* **Duisburg.** 14. Juli. In mehreren Blättern finden wir folgende Mittheilung: Die hiesige Strafkammer verurtheilte einen Schüler aus Wesel wegen Diebstahls in 20 schweren und 27 einfachen Fällen zu 12 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Die Mutter des Knaben erhielt wegen Diebstahls der entwendeten Gegenstände 5 Jahre Gefängnis. — Für einen Schüler wahrscheinlich eine außerordentlich schwere Strafe! Der wirklich Sachverhalt ist aber folgender: Ein Schuhmacher aus Wesel, Namens Schüler, ein schon wiederholt mit Zuchthaus bestraffter Mensch und Dieb von Profession, hat wegen einer langen Reihe, durch sechs Jahre hindurch verübter Diebstähle die obengenannte Strafe erhalten. Die oben erwähnte „Mutter des Knaben“ ist die Frau des Verurtheilten.

* **Bollhof.** 14. Juli. Ein junger Mann, der gestern hier mit einem Floß nach Spägen schiff, traf dabei unvorsichtiger Weise ein Mädchen, welches erheblich verletzt wurde.

* **Bonn.** 12. Juli. Der St. Vincenz-Verein hält seine diesjährige General-Versammlung am Sonntag den 20. d. Abends 8 Uhr im katholischen Vereins Hause hier selbst ab.

Gerichtliches.

W. **Düsseldorf.** 14. Juli. In der mit heute geschlossenen Schwurgerichtssession wurde gegen 16 Angeklagte verhandelt, von denen 10 verurtheilt, 6 freigesprochen wurden. Verurteilt wurden 2 wegen Falschmünzerei, je 1 Angeklagter wegen Straßenraub, betrügerischen Bankrotts, Todtschlags, versuchter Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, Mißhandlung, Sittlichkeitsverbrechen, falschem Eide. Zu Zuchthaus wurden 2 Angeklagte verurtheilt, zu Gefängnis 8. Die Gesamtstrafe beträgt 19 Jahre 8 Monate, davon sind 8 Jahre Zuchthaus, 11 Jahre 8 Monate Gefängnis.

Nachtrag zu den Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten und der Ernte-Aussichten in der preussischen Monarchie.

Provinz Westfalen.

Reg.-Bez. Münster. Der Stand der Sommer- und Winter-Früchte und die Aussichten für die Ernte waren bis vor Kurzem recht günstige. Indessen hat das in letzter Zeit eingetretene anhaltende Regenwetter die weitere Entwicklung erheblich beeinträchtigt. Namentlich leidet die Getreide- und Klee-Ernte, die sehr reichlich zu werden versprochen, unter der anhaltenden Nässe. In einigen Kreisen haben die Sommerfrüchte außerdem durch Raufstörche zu Ende Mai Schaden gelitten. An Obst wird nur ein geringer Ertrag zu erwarten sein.

Uebersicht.

Nach den vorstehenden Mittheilungen sind die Aussichten für die diesjährige Ernte fast bezüglich aller Fruchtgattungen bis jetzt im Allgemeinen als günstige zu bezeichnen, sofern nicht andauerndes Regenwetter weitere Schädigungen hervorbringen wird.

Unter letzterer Voraussetzung erscheint bei dem Getreide neben einem mittlern Körner-Ertrage durchweg ein reichlicher Stroh-Ertrag gesichert. Nur aus einzelnen Regierungsbezirken wird eine durch ungünstige Witterungs-Einflüsse hervorgerufene Schädigung der Getreide-Ernte, speciell des Roggens und des Sommer-Getreides, gemeldet, wogegen aus andern Bezirken auch besonders günstige Berichte vorliegen.

Futter ist fast überall in reichem Maße gewachsen, aber leider hat ein großer Theil des Heues durch den anhaltenden Regen sehr gelitten.

Kartoffeln lassen nach der bisherigen Entwicklung und dem gegenwärtigen Stande im Allgemeinen ein gutes Ernte-Ergebnis erhoffen, wie überhaupt der Stand der Hackfrüchte als günstig geschildert wird. Doch ist auch für diese Früchte ein baldiges Eintreten trockener Witterung dringend erforderlich.

Der Stand der Zuckerrüben wird, soweit schon jetzt ein Urtheil abgegeben ist, als befriedigend geschildert, und wird eine gute Ernte erwartet; nur macht die Beseitigung des Unkrautes bei dem feuchten Wetter vielfach Schwierigkeiten.

Die Delaaten standen ebenfalls im Allgemeinen befriedigend, haben aber in der Ernte durch die Witterung gelitten.

Die Obst-Ernte wird wiederum, wie im Vorjahr, mit wenigen Ausnahmen recht ungünstig ausfallen. Für einige Regierungsbezirke wird sogar völlige Miß-Ernte befürchtet.

Vermischtes.

* **Berlin.** 11. Juli. Die Unfälle, die Regenschirme und Stöcke wacker zu tragen, hat am Mittwoch einen beklagenswerthen Unfall herbeigeführt. Lederfabrikant M. wartete auf der Straße auf einen Pferdebahnwagen und trug seinen Regenschirm in wagerechter Haltung unter dem Arm. Bei einer plötzlichen Wendung, die der Schirmträger machte, rief er unglücklicher Weise die gerade des Weges kommende 18jährige Maschinenanwärterin Bertha W. mit der Schirmspitze so heftig in's rechte Auge, daß dasselbe sofort auslief. Das unglückliche Mädchen fand in einem nahegelegenen Krankenhaus Aufnahme.

* **Coburg.** 13. Juli. Heute früh erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der bayerischen Strecke Ebersfeld-Bapfeld. Drei Maschinen und zehn Wagen wurden zertrümmert, ein Locomotivführer ist leicht, zwei Bremser schwer verwundet.

* **Sörlitz.** 12. Juli. Ein Standesbeamter des hiesigen Kreises hatte, anstatt die amtlichen Anmeldungen persönlich entgegen zu nehmen, dieselben vielfach von seiner Tochter entgegennehmen lassen und dann die Unterschrift vollzogen. Der Beamte, der erklärte, seiner Tochter die Geschäftsführung nur übertragen zu haben, um den Leuten, wenn er selbst durch seinen Beruf abgehalten gewesen, den wiederholten Gang nach dem Standesamte zu sparen, wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurtheilt.

* **München.** 14. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß gestern Morgen um 3 Uhr in der Station Papendorf bei starkem Nebel zwei Güterzüge zusammenstießen, deren Kreuzung wegen Verspätung verlegt worden war. Zwei Bediente wurden erheblich verletzt; die drei Maschinen sind erheblich beschädigt, fünf Güterwagen sind zertrümmert. Die Verlethtschöpfung war Mittags gehoben.

A. Rom, 10. Juli. Vor einigen Tagen wurde ein gewisser Berino, Berleger und Drucker allerlei schändlicher Schreien und Caricaturen, von der italienischen Regierung zum Ritter eines italienischen Ordens ernannt. Wenn irgend ein ungeziemendes Bild oder eine unmoralische schändliche Figur an den Straßenecken Roms angeklebt wird, darf man sicher sein, daß sie aus Berino's Druckerlei stammt. Schon mehrere Male wurde Berino wegen Verletzung des Sittengefühls gestraft. Unter Cispis Regierung werden aber solche Sünden bestraft!

Letzte Post.

* **Berlin.** 15. Juli. Der Bundesrath hat die bei der Beratung des zweiten Nachtragsatzes vom Reichstage angenommenen Resolutionen betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter dem Reichskanzler überwiesen und damit seine Zustimmung zu denselben ausgesprochen.

E. London, 14. Juli. Die „Times“ melden aus Buenos Aires, trotz der officiellen Meldungen, daß die Truppen in den Nitrate-Bezirken von Chili die Ordnung wieder hergestellt hätten, herrsche dort die vollste Anarchie, die Bürger würden niedergemetelt und ihre Häuser geplündert. Das Gold steht in Buenos Aires 205, die Banknoten 17 pSt. Discount.

* **London.** 14. Juli. Uebereinstimmende Nachrichten aus Sudan melden von einem weitverbreiteten Aufstand, der gegen die Herrschaft des Mahdis ausgebrochen sei. Geheime Abgesandte vieler einflußreicher Stämme trafen in Kairo ein, um die Hilfe des Khedive zu erbitten. Es steht nunmehr fest, daß ein Herbstfeldzug unternommen wird.

□ **Sofia.** 14. Juli. Die Abdankungsgerüchte des Fürsten Ferdinand sind erfunden. Lebend, so sagte er selbst, werde er Bulgarien nicht verlassen.

* **Newyork.** 14. Juli. Ein fürchtbarer Sturm fuhrte St. Paul (Minnesota) und die br. Seen heim. Ein Sommerhotel wurde zerstört, w. Gäste getödtet oder verletzt worden sind. Lassen von Bergnugsbooten sind dem St. gefallen. Auf dem Pepin-See schlug es, wobei gegen 200 Personen umgekommen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuss vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu. 21	50	Hafer à 100	Kilo	18
à 100 Kilo	2. " 20	50	Weizen (Hühner) à 100	"	18
Raubroggen	1. Qu. 17	—	Raps	"	28
à 100 Kilo	2. " 16	—	Kartoffeln	"	5
Gerste Winter	—	—	Gen	à 500 Kilo	24
à 100 Kilo Sommer	—	—	Stroh	"	18
Eichweizen à 100 Kilo	15	—			

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 69 50
Rübsen per 100 Kilo fassweise 71 —
Geröstetes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen 106 —
Pflanzöl per 100 Kilo 4 80
Kleien à 50 Kilo —

Rübsen unverändert. Lagen unverändert.
Rhein, 14. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen niedriger; ohne Sach die 100 Kilo vorrätig hiesiger
M. 21,00—22,00 B., fremder 21,50—22,00 B., Juli Abet-Weizen
ausgeschliffen 21,80 bez., 21,35 B., 21,30 C., Nov. — bez.,
18,50 B., 18,35 C.
Roggen niedriger, ohne Sach die 100 Kilo vorrätig hiesiger
M. 17,00—18,00 B., fremder 17,00—18,50 B., Juli — bez.,
16,65 B., 16,55 C., Nov. — bez., 14,90 B., 14,80 C.
Hafer ohne Sach die 100 Kilo hiesiger neuer 17,50—18,50 B.,
fremder 17,00—18,00 B.

Rhein, 14. Juli. Fruchtmarkt. Notierungen gemäß § 11 der
neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Keine Zufuhr.
Rhein, 14. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsen niedriger, die 100 Kilo mit Fass in Eisenband vorrätig in
Partien von 5000 Kilo M. 71,50 Oct. — bez., 59 20 B., 59,00 C.
Berlin, 14. Juli. Weizen per Juli 218,00, Juli-Aug. 197,25,
Sept.-Oct. 184,75. Roggen per Juli 168,—, Juli-Aug. 158,00,
Sept.-Oct. 152,50. Hafer per Juli 167,00, Sept.-Oct. 139,75.

Rübsen loco 66,00, per Juli 64,00, Sept.-Oct. 57,00. Spiritus 70er
vor. 88,00, Juli-Aug. 86,75. Aug.-Sept. 86,75.
Dreslau, 14. Juli. Spiritus 50er Juli 57,00, 70er Juli 37,10,
Juli-Aug. 37,10, Aug.-Sept. 37,00 M. Roggen Juli 167,00, Juli-
Aug. 166,00, Sept.-Oct. 149,50 M. Rübsen Juni 67,00, Sept.-Oct.
55,50 M.

Stettin, 14. Juli. Fruchtberichte. Weizen Juli 204,00, Juli-
Aug. —, Sept.-Oct. 179,00 M. Roggen per Juli 166,00, Juli-
Aug. —, Sept.-Oct. 147,50 M. Rübsen per Juli 64,00, Sept.-
Oct. 56,50 M. Spiritus 50er vor. 56,80, 70er 36,90, Juli 36,00,
Aug.-Sept. 36,00 M. Petroleum vorr. 11,65 M.

Magdeburg, 14. Juli. Runder Kornzucker, excl. von 92%
M. 17,50, excl. 88% Rendem. M. 16,50; Rohzucker excl. 75%
14,00. Stetig. Fein Brodrastinade 28,00, fein Brodrastinade —
Gemahlene Kastinade mit Fass 27,00. Gemahlene Mehlis 1. mit Fass
26,00. Fein. Rohzucker 1. Erzeugnis zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg
Juli 12,75, Aug. 12,75, September 12,50, Oct.-Dec. 12,02.

Magdeburg, 12. Juni. Kartoffelpiratus matt, vorr. 4,25. Fein
unverändert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 58,60—59,00, bezgl.
bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 59,10.

Hamburg, 14. Juli. Kaffee. Juli 0,87 1/2, Sept. 0,86, Dec.
0,78 1/2, März 0,90.

Bremen, 14. Juli. Petroleum fester; vorrätig M. 6,65 B.
Schmalz, Wilcox 88,00.

Antwerpen, 14. Juli. Kaffee. Santos good average Sept.
106,50, Dec. 106,00, März 96,50.

Antwerpen, 14. Juli. Petroleum ruhig. 21. disp. frs. 17.—
bez., 17.— B., per Juli —, bez., 17.— B., per August —,
bez., 17 1/2 B., Sept.-Dezbr. —, bez., 17 1/2 B., Amerik. Schmalz
Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 81 1/2, Amerik. rother Winterweizen
Nr. 2 frs. disp. 20 1/2, Wollulmfrs. 78 B.

Kurz Rübsen 123,80.
Paris, 14. Juli. Mehl 12 Marken per Juli 58,30, do. Sept.-
Dec. 55,70, do. Nov.-Febr. 55,60. Weizen per Juli 28,00, Sept.-
Dec. 24,80, Nov.-Febr. 24,80. Roggen per Juli 17,10, Sept.-Dec.
15,60, Nov.-Febr. 15,70. Rübsen per Juli 67,25, Sept.-Dec. 64,75.

Jan.-April 63,25. Spiritus per Juli 36,75, Sept.-Dec. 37,60, Jan.-
April 38,75. Weisser Zucker Nr. 3 per Juli 35,25, Sept. 35,12,
Oct.-Jan. 34,87.

Sauve, 14. Juli. Kaffee. Santos per Juli frs. 000,00. Sept.
105,75. Dec. —, März —.

Bull, 12. Juli. Feinst vorr. 23 lb. 6 d., Juli-Aug. 23 lb. 8 d.
Baumwoll vorr. 20 lb. — d., Juli-Aug. 20 lb. 3 d., Nov.-April
20 lb., rohes 18 lb. 1 1/2 d.

Liverpool, 14. Juli. Baumwolle behauptet; Umsatz 8000 B.,
Zufuhr 5000 B.

Rio de Janeiro, 12. Juli. Kaffee. Zufuhr 7000 Baller.
Newyork, 12. Juli. Baumwolle a. Pef. Oct. 10,57, do. Nov.
10,44. Petroleum rohes 7,40. Mehl 2,75. Mais 44. Rother
Winterweizen 96 1/2. Frühl.-Weizen Nr. 2 —. Savannaguder 4 1/2.
Kaffee fair Rio 20.—.

Viehmärkte.

Neuss, 14. Juli. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren 180
Stück Vieh, davon waren 10 Stück Ochsen und 170 Stück Kühe.
Unverkauft blieben 30 Stück. Preise per 50 Kilo: Ochsen 1. Qual.
67, 2. Qual. 64, 3. Qual. 60, Kühe 1. Qual. 65, 2. Qual. 62,
3. Qual. 58. Rinder: Holländische, Oldenburgische und Rheinlän-
dische. Handel mittelmäßig.

Köln, 14. Juli. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren
aufgetrieben: 837 Ochsen, 45 Stiere, 81 Kühe und Rinder, 881
Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 76,—, 2da 72,
3da 68; Stiere 1ma 65, 2da 61, 3da 57, Kühe und Rinder 1ma 66,
2da 62, 3da 58; Schweine 1ma M. 61, 2da 59, 3da 56, Ochsen-
häute 56, Kuhhäute 52—54, Fett 40—44 Pf. per Kg.

Au milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die Pius-Gemeinde in Berlin 50 Pf. ung.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 2 Uhr verschied in Folge
eines Herzschlags sanft und ruhig, vorbereitet durch
die Heilmittel der kath. Kirche, mein theurer, innigst-
geliebter Gatte, unser Schwager, Onkel und Gross-
onkel, Herr

Ferdinand Lostoss,

im Alter von 54 Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Neuss, den 14. Juli 1890.

Namens der Hinterbliebenen:
**Wwe. Ferd. Lostoss
Maria geb. Buch.**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 16. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Erfstrasse 24, aus. Die
feierlichen Exequien werden gehalten Freitag den 18. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager, aber unerwartet
rasch verschied in vergangener Nacht

**Herr
Ferdinand Lostoss,**

nachdem er seit 23 Jahren bei uns als Bureauchef
thätig gewesen.

Sein reges Interesse für unser Geschäft, seine
strenge Gewissenhaftigkeit in Ausübung der ihm ob-
liegenden Pflichten, verbunden mit grosser Gewandt-
heit und biederem Charakter, lassen uns seinen Ver-
lust schmerzlich empfinden und sichern ihm bei uns
und Allen, die ihn kannten, ein ehrenvolles Andenken.
Neuss, 14. Juli 1890.

Der Vorstand
der Neusser Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft
Heinr. Rosellen.

Große Weizenkleie,
Erbsen, Palm-Kuchen,
Baumwollsaatmehl, Maismehl
sind vorrätig, bestens empfohlen.
Gust. Kottmann, Grevenbroich.

Junger Mann zum Flaschen-
spülen u. gesucht. Oberstr. 126.

Ein zuverlässiges braves Mäd-
chen Nachmittags zu einem Kinde
gesucht. Wo sagt die Exped.

Feisch gebrannten
Kalk
empfiehlt Math. Meuzen,
Kohlenhandlung am Bahnhof.

Das beste Erwerbsmittel

bilden die
Strickmaschinen
aus der
Dresdener Strickmaschinen-
Fabrik Baue & Timmaens
in Ostbau-Dresden.
Vertreter und Lager bei
Robert Overlack
in Luren.

Niederlage von Flaschenbier
aus der Brauerei von Julius Koch,
per Flasche 16 Pf.
Wwe. Joh. Diekers,
Sammthorstraße 10.

Bekanntmachung.

die Hauptreinigung des Neers-
flusses betreffend.

Zu der nach Art. 5 des Neers-
Reglements vom 17. Juni 1841
(Amtsblatt Nr. 42) in
diesem Jahre vorzunehmenden voll-
ständigen Reinigung des Neersflusses
von Schlamm, Sand und dergleichen,
werden folgende Termine hierdurch
angeordnet:

1. von den Quellen bis zur Wid-
rathberger Brücke der 28., 29. und
30. Juli c.
2. Von der Widrathberger Brücke
bis zur Klammernmühle der 31. Juli,
1. und 2. August c.
3. Von der Klammernmühle bis
zur Steinmühle der 4., 5. und 6.
August c.
4. Von der Steinmühle bis zur
Schloß Rheydter Mühle der 7., 8.,
9. und 11. August c.
5. Von der Schloß Rheydter
Mühle bis an die Kalberenden der
12., 13., 14. und 15. August c.
6. Von den Kalberenden bis zum
Baumgarten der Nonnenmühle der
16., 18., 19., 20., 21. und 22.
August c.
7. Vom Baumgarten der Nonnen-
mühle bis zum Ende des Mühlen-
bezirks der Neersener Mühle der 23.,
25., 26., 27., 28. und 29. August c.

Gleichzeitig mache ich zur pünkt-
lichen Nachachtung auf die Vorschrift
der Art. 18 des Reglements vom
17. Juni 1841 aufmerksam, wonach
die Abzugs- und Zuleitungsgräben
im laufenden Jahre 14 Tage vor
der Reinigung des Flussbettes zur
Herstellung der erforderlichen Vor-
rath gereinigt werden müssen.

W. Gladbach, den 8. Juli 1890.
Der königliche Landrath,
Director der Genossenschaft für
Reclamation der Neers-
und Rordkanal-Niederungen und der
Genossenschaft für Reclamation
der oberen Neers-Niederung,
Schmih.

Frucht-Verkauf

zu Aldenhoven.

Am Freitag den 18. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Unterpächter Theodor
Beuth zu Vellrath, beim Wirtzen
Engels früher Holzopfel, zu Alden-
hoven:

30 Morgen Korn auf dem
Vellrath Acker, in Abthei-
lungen,
öffentlich an den Meistbietenden auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Bewertungshoben.
Notar Borren, Justizrath.

Entlaufen

eine junge 1/2-jährige stahl-
blaue, männliche, dänische
Dogge (nicht coupirt).
Wiederbringer erhält Be-
lohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Willy. Schnitzler,
Bierbrauereibesitzer, Kemmerden.

Mobilarverkauf

zu Neuss.

Montag den 21. Juli 1890,
Morgens 9 Uhr,

läßt Frau Wittwe Heinrich Riep
in ihrer Wohnung, Quirinussstr. 7
hier selbst, verziehungshalber öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft ver-
steigern:

- 1 Secretair von Mahagoni, 1
ditto großer Spiegel, 1 ditto
Sessel, 6 Stühle von Nussbaum,
1 ditto Ausziehtisch, 1 Sopha,
1 Mantelofen mit Marmor-
platte und Figur, 2 Bettstellen
mit Matratze und vollständigem
Zubehör, Kleiderkasten, Komod-
den, Waschtische mit Spiegel,
1 Kuhl, 1 Küchenschrank, An-
richte, Tische, Stühle, Rohr-
sessel, Delgemälde und Kupfer-
stiche, 1 neues Meyer's Con-
versations-Regalon, 1/2 Duzend
silberne Messer, 1 Kaffeeservice,
2 Tischgedecke, 3 Vorbeerbäume
u. mehrere andere Gegenstände.
Beträge bis 3 Mark müssen gleich
nach dem Zuschlage bezahlt werden.
Neuss. A. Matzburg.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfusse zum Aus-
leihen beauftragt.

Neuss. A. Matzburg.

375,000 Thaler

zu 3 1/2—4 1/2 % zur Hyp. für jezt od.
später auszuhun. Anträge mit Net-
tarke zu richten an Adolf Mack,
Köln, Voigtstraße 13.

Eine Wohnung von 4

Räumen von einer kin-
derlosen Familie gesucht.
Näheres in der Exp.

Eine Wohnung von 4—5 Räu-
men, mit Garten, zu 1. Oct. gesucht.
Off. u. B. R. 17 postl. Neuss erbeten.

Eine zweite Etage,

enthaltend 4 Zimmer und 2 Wan-
karden, an stille Familie pr. 1. Octo-
ber zu vermieten. Oberstraße 94.

Das Haus Friedrichs-

straße 44 ist zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer mit
Frühstück zu verm. Glockhammer 7.

Leere Parkkisten

zu verkaufen. Büchel 8.

Mehrere gebrauchte

Thüren und Fenster
zu verkaufen. Büchel 8.

Noch 180—250 Ltr. Milch

täglich gesucht.
H. Niermann, Düsseldorf,
Wilderstraße 23.
Ein angehender Bäckergehilfe
gesucht. Oberstraße 92.

Profession nach Somsbeck

Samstag Morgen 9 1/2 Uhr am
Bahnhof Neuss.

M.-G.-V. Cintracht.

Nicht-Mittwoch, sondern Donnerstag

Fest-Verammlung.

Vivat Heinrich!

Unserem verehrten Diri-
genten Herrn

Lehrer Schumacher

die besten Glückwünsche
zum geistigen Namenstage.

Männer-Gesang-Verein „Lieder-
franz“ Solzbüttgen.

Sonntaggläser mit Verchlus,

Conterbegläser mit Verchlus,
Gelsebecher ohne und mit Ver-
chlus,

Einnachregläser in allen Größen,
Confiturgläser,
Saffiangläser,
Töpfe zum Einkochen mit und
ohne Blechboden,
Durchschläge,
Porzellan Schaum- u. Schöpf-
löffel
empfiehlt

Willy. Josten-Busch,

Münsterstraße 4—6.

Ia. Dortmunder Bier,

hell und dunkel (Münchener
Brauart), per Glas 10 Pf.,
per Flasche 15 Pf.,
empfiehlt

Restaurant Jos. Merges.

Frisch gebrannte

Ziegelsteine

und
scharfer Mauerland

zu haben auf der Ziegelei von
Pet. Prinz Erben.

Neuss-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 15. März bis
auf Weiteres.

Von Neuss: 1) 6 Uhr — Morg. 2) 8 " 5 " 3) 10 " 45 " 4) 12 " 30 Abd. 5) 2 " 25 " 6) 4 " 20 " 7) 6 " 20 " 8) 8 " 20 "

Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 " 30 " 3) 11 " 30 " 4) 1 " 30 Abd. 5) 3 " 10 " 6) 5 " 10 " 7) 7 " 10 " 8) 9 " 10 "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6 Uhr
von Neuss und 7 Uhr 15 M. von Düssel-
dorf aus.

Fahrt 8 nur an Sonn- und Feiert-
agen vom 1. Mai ab bis Ende August.



Erstein täglich
(Samstags 2 B.)
Preis pro Quart
wärts an

)(
Friede, Fri-
her das Cultur-
Katholiken ein
besser mit uns
bezeugten es ja
zelm Raigefeh-
lagt das Sprü-
danbar an,
Recht, das m-
Dante vergeffen
diesem unfer
hinastünden la-
allein, Herz un-
Friedenswerke.
Willen, das Be-
die Hände zu
in unserer deut-
wir schon viel
wollen wir aber
hat, was wir e-
schen Kampfe
nicht, was uns
mania' brachte
unserer jetzigen
dem Culturfar-
stellung folgen

Im Jahr
in der
Kricher
Einrichtung
griffe der
bei Ausüb-
rufes.

2. Verfassung
rechtiung
Mittausfich
Schule.

3. Verfassung
rechtiung
Ordens
fenz und
Deutsch

4. Gleiche B-
die Congre-
demptorist

24)
Das erste
äußerst üben
die er zwischen
so recht eigentl
Ioren hatte.
mehr und meh
Vierteljahr
perliche und ge-
nen Tochter
fie zu sich tom
des Kindes, m
seines Herzens
wittwete Frau
Jungfrau herab
älteste und the
überzufiedeln.

Getren ihre
schlag Frau W
Inez genau wi
ihrer Tochter
hoffte sie nun
aber gar bald,
Während Wan
Inez nur zu c
müthig, und di
die Enkelin na
ihrer Mutter i
Auf Befehl
ders, als bei d
und die Dienst
dass sie dieselbe
Bei dem le
hin, daß dersel
unverträglich
begehrend, zu
sicht und alles
manb feunt mi
ihr Thranen d